

Manage Agile 2015

Agil? Sehr gerne, aber wie bekommen wir mit unserem schwerfälligen Tanker die agile Kehrtwende hin? Dieser Frage gingen vom 5. bis 8. Oktober 2015 die Teilnehmer der „Manage Agile“ Konferenz in Berlin nach.

Zum vierten Mal fand die Konferenz am Rande von Berlin statt. Zum vierten Mal stand die Perspektive von Führungskräften, insbesondere von Team und Bereichsleitern in mittleren und größeren Organisationen, im Mittelpunkt. Zwei Workshop- und zwei Konferenztage boten den 230 Teilnehmern reichlich Gelegenheit zum Austausch, wie sie Agilität umsetzen und vorleben können. Als selbst auferlegtes Pflichtprogramm hatte ich mir vier Keynotes aus dem Programm gepickt, die sich allesamt mit Agilität aus einer Makroperspektive beschäftigten.



Craig Larman.

Den Auftakt machte **Craig Larman**, einer der Väter des *Less*-Frameworks, das ein Modell zur Skalierung von Scrum in größeren und großen Maßstäben beschreibt. In seiner Keynote forderte er, auf Komponenten-Teams zu verzichten, da ihr Zweck es vor allem sei, „to keep people busy, not to optimize business value“. Stattdessen solle man Feature-Teams bilden, die komponentenübergreifend ein Feature von A bis Z, also von der Konzeption bis zur Abnahme, umsetzen können. Feature-Teams seien eine große Hilfe bei der Optimierung einer Organisation auf Business Value, so Larman. Keynote-Sprecher Nummer zwei, **Thorsten Janning**, wies in seinem Vortrag darauf hin, dass die Umstellung von Feature-Teams seiner Erfahrung nach in großen, bestehenden Umgebungen sehr schwierig sei und von anderen Maßnahmen begleitet werden müsse. Diese anderen Maßnahmen könnten sich am Scaled Agile Framework orientieren, das Janning in seinen Grundzügen erläuterte.



Thorsten Janning.



Interessierte Zuhörer.

terte. Mit Konstrukten wie Scrum-Teams, Release-Train, Portfolio-Management und Enterprise-Architekt soll erreicht werden, dass organisatorische Abhängigkeiten zwischen den Teams reduziert werden, übergreifende Aufgaben zentral gesteuert und Informationen im richtigen Umfang auf den verschiedenen Ebenen verteilt werden.

Kein Framework, dafür aber ein klares Mission-Statement hatte **Boris Gloger** in seiner Keynote am zweiten Konferenztag mitgebracht: Agilität ist eine Haltung – um agil zu werden, benötigt ein Unternehmen eine agile Haltung, erst durch Wiederholung wird agiles Handeln zum Ritual, also zur Gewohnheit.

„Stop scaling – start growing an agile organization“, empfahl **Andrea Tomasini** in seinem gleichnamigen Vortrag. Unternehmen sollten sich auf einige wenige Prinzipien und Werte fokussieren und Pattern implementieren, die bei anderen Unternehmen erfolgreich eingesetzt wurden. Zu den Prinzipien gehörten unter anderem die Dezentralisierung von Kontrolle und die Entkopplung von Prozessen sowie ein kontinuierlicher Strom kleiner Verbesserungen.

So viel Makroperspektive brauchte ein Gegengewicht – aus der Fülle der weiteren Vorträge habe ich mir daher neben den Keynotes vor allem Erfahrungsberichte aus der Praxis ausgesucht. Hier wurde teilweise erfreulich offen berichtet, welche Schwierigkeiten und Überraschungen bei einer agilen Transition oder im agilen Alltag auftauchen können und wie man auf diese mit Kreativität und Kommunikation reagieren kann. Das Team um **Robert Gimbel** beispielsweise etablierte nach und nach neben dem Planning auch ein Grooming und ein Pre-Grooming. Als dann die Notwendigkeit eines Pre-Pre-Groomings diskutiert wurde, beschloss das Team, den Prozess radikal zu entschlacken und warf

dabei neben Meetings auch das detaillierte Abschätzen von Aufwänden über Board – mit großem Erfolg, so Gimbel.

Ein wenig zu kurz kamen in meiner Programmzustellung die für User-Groups typischen Themen aus der agilen Mikropraxis á la „Wie wird meine Retrospektive noch besser?“ Ob ich die Vorträge dazu nicht gefunden habe, alle Fragen dazu schon geklärt sind oder das zu weit weg vom Management-Fokus der Konferenz war, konnte ich nicht klären – vielleicht im Oktober 2016 bei der nächsten Manage Agile.

Mein Konferenz-Fazit

Agilität als weit verbreitetes Ziel ist mittlerweile Mainstream oder, um es mit den Worten von Gloger zu sagen: „Consider it as done.“ Aber egal ob Burda, Rewe Digital oder SAP – das Denken und Handeln der Menschen einmal um 180 Grad zu drehen, ist und bleibt ein steiniger Weg und wird auch nicht jedem Unternehmen kurzfristig und im ersten Anlauf glücken. ||

Über die Konferenz berichtet



|| **Dorthe Lübbert**
(dorthe.luebbert@smartclick-solutions.com),
seit Gopher-Zeiten agil-digital unterwegs
zwischen Web-Entwicklung und Projektmanagement in Köln und Berlin.